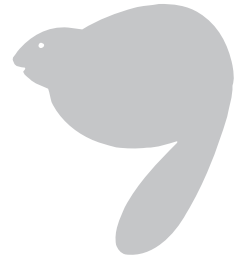


Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt  
47. Jahrgang • 2010 • Heft 1+2: 48-63

## Informationen



### Erste Nachweise von Bergmolchen (*Ichthyosaura alpestris*) im sachsen-anhaltischen Fläming

JÜRGEN BERG & RALF HENNIG

In den Jahren 2009 und 2010 wurde das Büro Öko & Plan – Landschaftsplanung Dr. Simon durch das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU), Fachbereich Naturschutz, beauftragt, Untersuchungen zur Erfassung von Amphibien- und Reptilien-Arten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie sowohl in FFH-Gebieten als auch auf weiteren Flächen mit hohem Naturschutzwert im Nordosten Sachsen-Anhalts (rechtseibischer Teil) durchzuführen. Dieses Vorhaben wird unterstützt aus Fördermitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Im Rahmen dieser Tätigkeit gelang Ralf Hennig am 02.07.2009 der Erstnachweis von Bergmolchen in einer Fahrspur nördlich Göritz inmitten eines Kiefernforstes im Hochfläming in Sachsen-Anhalt.

Darauf folgten 2010 weitere Untersuchungen durch die Verfasser in und an potenziell geeigneten temporären Wasserstellen und Stillgewässern. Insgesamt wurden 28 Verdachtsflächen im Wald aufgefunden. Auf 11 konnten (Stand: Mai 2010) Bergmolche nachgewiesen werden. Die Fundorte befinden sich auf den Messtischblättern (MTB) 3940 (Medewitz), 3941 (Rädigke) und 4041 (Straach). Daneben bestätigte Werner Malchau am 29.04.2010 einen weiteren Nachweis (Eimer-Fallenfang) auf dem MTB 3739 (Ziesar).

Aus dem Bereich des Hohen Flämings im angrenzenden Bundesland Brandenburg waren seit längerem Bergmolchvorkommen im Planetal bei Raben und Umgebung bekannt. Einen Überblick

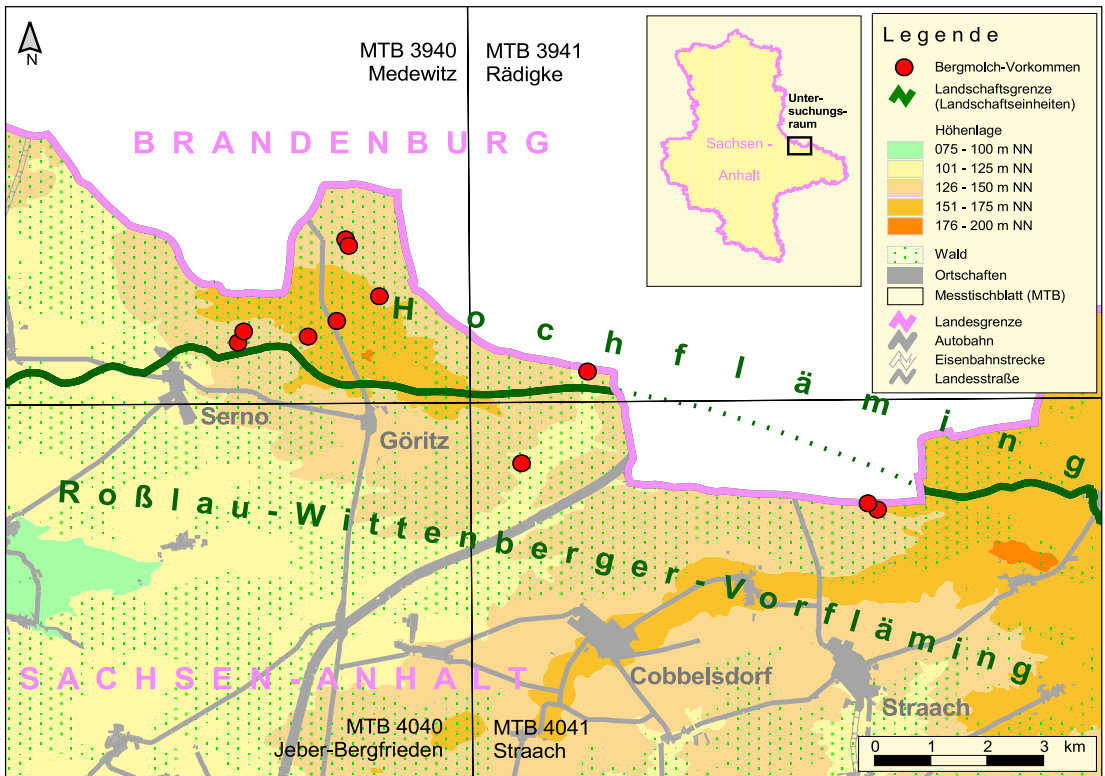


**Abb. 1:** Bergmolch-Männchen aus der Pfütze auf dem Waldweg im Kiefernforst (Abt. 2680/2684) nördlich Göritz (Aquarienaufnahme am Fundort, 05.04.2010). Foto: U. Zuppke.

über die Verbreitung in Brandenburg geben PAEPKE (1983) und SCHNEEWEIß et al. (2004).

Nach MEYER et al. (2004, S. 58) liegen bislang noch vollkommen nachweisfreie „Verdachtsgebiete“ im sachsen-anhaltischen Teil des Hohen Flämings, vor allem in den Rotbuchegebieten. Die Nachweise durch Fred Harm Gassmann im Jahr 1992 (LAU WinArt-Datenbank) bei Reesdorf im LSG „Möckern-Magdeburgerforst“ auf MTB 3739 (Ziesar) waren bislang die einzig bekannten rechtseibischen Vorkommen der Art. Nach REICHHOFF et al. (2001) befinden sich diese in der Landschaftseinheit Burger Vorfläming (LE 1.6).

Durch die o. g. aktuellen Nachweise in den Landkreisen Wittenberg und Anhalt-Bitterfeld verdichtet sich nun der Kenntnisstand zum Vorkom-



**Abb. 2:** Übersichtskarte der aktuell durch die Verfasser nachgewiesenen Bergmolch-Vorkommen im Fläming. Graphik: R. Hennig.

men des Bergmolches im Hochfläming (LE 1.5) und im Roßlau-Wittenberger Vorfläming (LE 1.7). Der Hochfläming (LE 1.5) ist nach REICHHOFF et al. (2001) eine im Eiszeitalter geprägte Landschaft mit Endmoränenrücken, Sander- und Schmelzwasser übersandeten Grundmoränenflächen. Er schließt sich an den südlich gelegenen Roßlau-Wittenberger Vorfläming (LE 1.7) an. Mit einer Höhenlage von 100 bis 200 m NN bildet der Hochfläming den am höchsten gelegenen Bereich des Flämings. Großflächig erhalten gebliebene Buchenwälder, nutzungsbedingt als Hallenwälder ausgebildet, prägen diesen Teil des Hochflämings im Land Sachsen-Anhalt. Hier haben sich mäßig nährstoffreiche bis nährstoffreiche Braunerden, Bändersand-Braunerden und auf den durch Grundmoränen gebildeten Standorten auch Lehm- und Tieflehm-fahlerden und stellenweise Tieflehm-Braunstaugleye entwickelt. Daneben prägen auch weitflächige Kiefernforsten

als Ersatzgesellschaften der Buchenwälder das Landschaftsbild. Der großflächige, sich von Nordwest nach Südost erstreckende Fläming ist eine deutlich niederschlagsbegünstigte Landschaft. Die jährliche Niederschlagssumme steigt von 550 auf 650 mm. Mit Julitemperaturen zwischen 17°C und 18°C und Januartemperaturen um -1°C stellt sich der Hochfläming deutlich kühler und niederschlagsreicher als seine Umgebung dar. Der Hochfläming besitzt in Sachsen-Anhalt keine nennenswerten, oberirdisch ständig Wasser führenden Gewässer, aber bedeutende Grundwasserabflüsse. Wie der Hochfläming wird auch der südlich vorgelagerte Roßlau-Wittenberger Vorfläming durch die Inlandvereisung der Saalekaltzeit geprägt. Der zentrale Bereich ist ein Grundmoränenhügelland mit ausgedehnten, auf trockenem Standort stockenden Kiefernforsten. Im Wesentlichen handelt es sich um eine gewässerarme Landschaft. Der Anstieg vom Elbetal zum

Hochfläming ist mit einem Übergang vom mehr subkontinental getönten Klima des Elbetals zum mehr subatlantisch getönten Klima des Hochflämings verbunden.

Trotz recht intensiver Erfassung und Nachweisführung gab es in der Vergangenheit hier im Besonderen im Alt-Landkreis Wittenberg durch die Fachgruppe Feldherpetologie im Kulturbund keinen Nachweis dieser Art (vgl. BUSCHENDORF 1984, BERG et al. 1988).

Auch JAKOBS (1985a), der Dank seiner intensiven, mehrjährigen feldherpetologischen Untersuchungen im Gebiet des alten Landkreis Wittenberg einen sehr guten Überblick u. a. zur Amphibienfauna besaß, konnte keinen Nachweis für die Region liefern. Er wurde erst weiter nördlich im o. g. Planetal fündig. Durch systematische Suche in den Jahren 1983/84 konnte er nur an sieben Stellen zwischen Raben und Rädigke (Land Brandenburg) adulte Tiere und Larven nachweisen (JAKOBS 1985b). Lediglich GAßMANN (1984) nennt einen Fundort recht selbisch unweit von Burg mit der Vermutung, dass es sich um ausgesetzte Tiere handeln könnte.

In Auswertung der Datenlage per 31.05.2010 können zunächst folgende qualitative Aussagen getroffen werden (vgl. BERG & HENNIG 2011 i. Vorb.): Es werden fünf Nachweise in temporären Kleinstgewässern (Fahrspuren, Tümpel und Pfützen sowie Entwässerungssenken seitlich von Fahrwegen, Wildsuhlen) und sechs in Stillgewässern (Waldweiher, Jägerteiche bzw. Wildtränken) erbracht. Davon lagen fünf Nachweise bei einer Höhe um 145 m NN, zwei bei 150 m NN, einer bei 159 m NN und ein weiterer bei 174 m NN. Von den Gewässern/ Wasserstellen besaßen 64 % eine entsprechende Wasservegetation bzw. waren im Laubwaldbestand mit entsprechendem Falllaub angereichert. Hinsichtlich der Fläche besaßen drei Gewässer/ Wasserstellen eine Größe bis 10 m<sup>2</sup>, fünf eine Größe zwischen 20 und 40 m<sup>2</sup> und drei waren größer als 400 m<sup>2</sup> bis maximal 1.500 m<sup>2</sup>. Bezüglich der Verteilung konnten in 64 % der Fänge beide Geschlechter im Gewässer nachgewiesen werden.

Entgegen der Vermutung von MEYER et al. (2004) befanden sich nur fünf Standorte in Buchen- bzw. Mischwald, sechs dagegen in Kiefernforsten. Bemerkenswert ist, dass sich neben acht Standorten (überwiegend nordwestlich der Bundesautobahn A9 und damit nördlich der Orte Göritz und Ser-

no) in der Landschaftseinheit Hochfläming auch drei Nachweisflächen in der Landschaftseinheit Roßlau-Wittenberg Vorfläming (südöstlich Göritz und nördlich Straach) befinden.

Der Bergmolch hat in Deutschland seinen Verbreitungsschwerpunkt in den Mittelgebirgslagen. Bekannt sind nur wenige Vorkommen aus den vorgelagerten Höhenrücken. Im Land Brandenburg wurde der Bergmolch auf Grund seines disjunkten Verbreitungsschwerpunktes im Naturpark Hoher Fläming als Leit- und Zielart für anthropogene und natürliche Kleingewässer ausgewählt und als stark gefährdet (Kategorie 2 gem. Rote Liste Brandenburg, vgl. SCHNEEWEIß et al. 2004) eingestuft. „Von zoogeographischer Bedeutung ist die Arealgrenze für eine Reihe colliner Arten ..., die im Bereich von Vorposten in der Altmark (Feuersalamander, Bergmolch) verläuft“ (MEYER 1999). Dabei wird die Bestandssituation als sehr selten und mäßig häufig verbreitet angesehen. Die Bestandsentwicklung in Sachsen-Anhalt wird als rückläufig betrachtet. In Sachsen-Anhalt gilt der Bergmolch gegenwärtig gemäß Kategorie „G“ der Roten Liste der Lurche und Kriechtiere des Landes Sachsen-Anhalt als Art, deren Gefährdung anzunehmen ist, dessen Status aber unbekannt ist (MEYER & BUSCHENDORF 2004). Auf Grund der bisher vorliegenden unzureichenden Informationen zu Vorkommen und Verbreitung war eine Einstufung in die Gefährdungskategorien „1“ bis „3“ nicht möglich.

Die neuen Nachweise im Bereich des mitteleuropäischen Tieflandes und damit außerhalb der Mittelgebirgslagen sollten dem o. g. brandenburgischen Schutzstatus folgend, gleichfalls im sachsen-anhaltischen Teil des Flämings Initiativen zum Schutz des disjunkt verbreiteten Bergmolches und seiner Laichgewässer auslösen. Da 45 % der neu erfassten Vorkommen an Fahrspuren nachgewiesen worden sind, muss die Vernichtung dieser Standorte durch den forstlichen Wegebau als wesentliche Gefährdungsursache angesehen werden. Bereits MEYER & BUSCHENDORF (2004, S. 200) verweisen auf eine zunehmende Bedrohung der Harzvorkommen auf Grund des Verlustes an Laichgewässern infolge des verstärkten Ausbaus von Forstwegen und durch Fischbesatz in den Bächen. Letzteres konnte in den Bereichen des Flämings noch nicht beobachtet werden. Wobei sich hier weniger der Fischbesatz in Bächen als viel mehr der Besatz in Teichen und Weihern

auswirkt. Diese Stillgewässer liegen allerdings überwiegend außerhalb von Wald- bzw. Forstgebieten. Stillgewässer im Wald sind durch die Beschattung für Fischbesatz aus wirtschaftlichen Gründen nicht sonderlich attraktiv, was allen heimischen Molcharten der Region, so auch Kamm- und Teichmolch, zugute kommt und ihre Bedeutung als Laichgewässer unterstreicht. Hinsichtlich der Erhaltung temporärer Laichgewässer, wie wassergefüllter Fahrspuren, sollte darauf hingewirkt werden, dass seitlich der Fahrwege durch Abschlänge geeignete „Entwässerungssenken“ (ggf. mit Lehmauskleidung) als Ersatz- und Ausweichgewässer geschaffen werden. Im Vordergrund steht dabei der Schutz und die Erhaltung vorhandener Stillgewässer. Dazu sind entsprechende Vereinbarungen mit den Forstbetrieben und Waldbesitzern zu treffen und Maßnahmen zu ergreifen. In jedem Fall sollte nun auch der Bergmolch als zu schützendes Faunenelement des Flämings betrachtet werden. Zur konkreten Wertung der Bestandssituation sind weitere Untersuchungen notwendig.

## Literatur

- BERG, J. & R. HENNIG (2011, i. Vorb.): Aktuelle Verbreitung des Bergmolches (*Ichthyosaura alpestris*) nordöstlich der Elbe – eine colline Art im Fläming. – RANA-Mitteilungen für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik 12. – Rangsdorf 12: 13–25.
- BERG, J., JAKOBS, W. & P. SACHER (1988): Lurche und Kriechtiere im Kreis Wittenberg. – Schriftenreihe des Museums für Natur- und Völkerkunde „Julius Riemer“ Wittenberg (4): 80 S.
- BUSCHENDORF, J. (1984): Kriechtiere und Lurche des Bezirkes Halle. Darstellung des gegenwärtigen Kenntnisstandes der Verbreitung. – Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg (21): 3–28.
- GAßMANN, F. H. (1984): Lurche und Kriechtiere des Bezirkes Magdeburg. Darstellung des gegenwärtigen Kenntnisstandes der Verbreitung. – Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg (21): 32 ff.
- JAKOBS, W. (1985a): Die Amphibienfauna im Fläming des Kreises Wittenberg. – Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg (22): 25–29.
- JAKOBS, W. (1985b): Die Herpetofauna des NSG Planetal im Fläming (Kreis Belzig). – Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg (21)3: 86–88.
- MEYER, F. (1999): Bestandsentwicklung der Lurche (Amphibia). – In: FRANK, D. & V. NEUMANN (Hrsg.): Bestandssituation der Pflanzen und Tiere Sachsen-Anhalts. – Stuttgart (Ulmer): 172–174.
- MEYER, F. & J. BUSCHENDORF (2004): Rote Liste der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) des Landes Sachsen-Anhalt. 2. Fassung, Stand: Februar 2004. – Berichte Landesamt Umweltschutz Sachsen-Anhalt 39: 144–148.
- MEYER, F., BUSCHENDORF, J., ZUPPKE, U., BRAUMANN, F., SCHÄDLER, M. & W.-R. GROSSE (Hrsg.) (2004): Die Lurche und Kriechtiere Sachsen-Anhalts. Verbreitung, Ökologie, Gefährdung und Schutz. – Bielefeld (Laurenti Verlag): 240 S.
- PAEPKE, H. J. (1983): Die brandenburgischen Bergmolchvorkommen und ihre zoogeographischen Probleme. – Veröff. Bez.-Mus. Potsdam 27 (Beitr. Tierwelt Mark X): 5–13.
- REICHHOFF, L., KUGLER, H., REFIOR, K. & G. WARTHEMANN (2001): Die Landschaftsgliederung Sachsen-Anhalts – Ein Beitrag zur Fortschreibung des Landschaftsprogramms des Landes Sachsen-Anhalt. – Hrsg.: MINISTERIUM FÜR RAUMORDNUNG, LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT DES LANDES SACHSEN-ANHALT & LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT. – CD-ROM.
- SCHEEWEIß, N., KRONE, A. & R. BAIER (2004): Rote Listen und Artenlisten der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) des Landes Brandenburg. – Naturschutz und Landschaftspflege Brandenburg (13)4: 15.

## Anschriften der Autoren

Jürgen Berg  
Waldsiedlung 5 · 06901 Kemberg  
E-Mail: juergen@berg-jo.de

Ralf Hennig  
Heinrichswalde 1 · 06888 Seegrehna  
E-Mail: lebensraum@fh-heinrichswalde.de